

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerische Numismatische Gesellschaft   |
| <b>Band:</b>        | 60 (1981)   |
| <br>                |   |
| <b>Artikel:</b>     | Byzantinische Münze aus dem Gebiet des antiken Goldbergwerks bei Kinyra auf Thasos                      |
| <b>Autor:</b>       | Gropengiesser, Hildegund  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-174607">https://doi.org/10.5169/seals-174607</a>                 |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

HILDEGUND GROPENGIESSER

BYZANTINISCHE MÜNZE AUS DEM GEBIET DES ANTIKEN  
GOLDBERGWERKS BEI KINYRA AUF THASOS

*Wolfgang Gentner zum Gedenken*

Im Rahmen ihrer archäometallurgischen Forschungen gelangte die Archäometriegruppe des Heidelberger Max-Planck-Instituts für Kernphysik bei ihren Expeditionen im Herbst 1979 auf der Insel Thasos auch zu einer antiken Grube im Osten der Insel, die oberhalb von Kinyra und Palaiochori in den Südosthang des Bergrückens Klisidi getrieben ist. Diese Grube TG 80 A gehört nach ihrer Lage zu dem von Herodot<sup>1</sup> für diesen Teil der Insel überlieferten Bergwerk, das sich anhand chemischer Analysen des im Marmor hier eingelagerten rotbraunen Materials wirklich als Goldbergwerk erwies<sup>2</sup>. Bei einer erneuten Expedition in das Klisidi-Gebiet – zur bergbautechnischen Aufnahme der Grube und zur weiteren Erforschung des Bergwerksgebietes im Frühjahr 1980 unternommen<sup>3</sup> – wurde unter anderem die hier vorgelegte Münze gefunden (*Abb. 1–2*)<sup>4</sup>.

Sie fand sich neben der weit in den Berg hineinreichenden Grube TG 80 A in einem kurzen Prospektionsstollen (TG 80 C), dessen Strecke auf etwas höherem

<sup>1</sup> Buch 6, 47

<sup>2</sup> G. A. Wagner, E. Pernicka, W. Gentner und H. Gropengießer, Nachweis antiken Goldbergbaus auf Thasos: Bestätigung Herodots, in: Naturwissenschaften 66, 1979, 613. G. A. Wagner, E. Pernicka, W. Gentner und M. Vavelidis, The discovery of ancient gold mining on Thasos, Greece, in: Revue d'Archéométrie, Suppl. 1981 (Actes du XXII Symposium International d'Archéométrie 1980, III) 313–320. Damit konnte die noch kürzlich aufgrund berechtigter philologischer und historischer Überlegungen von B. Holtzmann an den Herodottext gestellte skeptische Frage: «Des Mines d'Or à Thasos?» in: Thasiaca, BCH. Suppl. 7 (1973) 345 ff. im Sinne früherer positiver Interpreten der Textstelle entschieden werden.

<sup>3</sup> Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk finanziert. Sie wurde besucht und unterstützt von der Ephorin Ch. Chrysantaki-Koukouli, Kavala, von G. Gialoglu und N. Veranis vom Institut für Geologische und Metallurgische Studien (IGME), Limenaria-Thasos – von J. Stavropidis und S. Manolarakis vom Demokritos-Institut Agia Paraskevi, Athen und Kavala –, von A. Muller und O. Didelot von den Französischen Ausgrabungen Thasos. Es nahmen teil vom Bergbaumuseum, Bochum: J. Heckes, W. Lieder und G. Weisgerber; vom Max-Planck-Institut für Kernphysik Heidelberg: D. Kaether, E. Pernicka, G. A. Wagner; vom Archäologischen Institut der Universität Heidelberg: die Verfasserin; außerdem M. Vavelidis, Heidelberg. Das Unternehmen wurde von dem Physiker Wolfgang Gentner inauguriert. Die Verfasserin schuldet allen Genannten Dank und dankt zugleich Stella Drougou (Heidelberg-Thessaloniki), H. A. Cahn (Basel), A. Furtwängler (Saarbrücken), H. Hauptmann und D. Sürenhagen (Heidelberg) für hilfreiche Hinweise.

<sup>4</sup> Die Abformung der Münze wird G. Weisgerber verdankt. Die Ausformungen in Gips Abb. 2 besorgte G. Nussbaum, ihre photographischen Aufnahmen fertigte H. Vögele an (beide Archäologisches Institut, Heidelberg). (Das Original im Archäologischen Museum in Limenas-Thasos.)

Niveau nur etwa eineinhalb Meter geführt wurde. Sie ist aus Kupfer<sup>5</sup> und – ähnlich den goldenen Regenbogenschüsselchen der Kelten<sup>6</sup> – wie ein Schälchen geformt; mit einem Durchmesser von 3 zu 2,85 Zentimetern wiegt sie etwa 4,3 Gramm<sup>7</sup>. Während die ersten byzantinischen Schälchenmünzen aus Gold und in der Regierungszeit des Kaisers Michael IV. (1034–1041) geprägt wurden<sup>8</sup>, kamen solche aus Kupfer erstmals mit der Münzreform Alexios' I. (1081–1118) auf<sup>9</sup>. Sie werden mit den Nominalen Stamenon oder Trachy identifiziert mit einem Wert, der bei ihrer Einführung ein 48stel einer Goldmünze betrug<sup>10</sup>.

Unsere Kupfermünze gehört nicht zu den ältesten ihrer Art. Auf ihrer Innenseite (*Abb. 1 und 2 rechts*) sind links unten von der Legende zwar gerade noch die schön und klar gezogenen ersten drei Buchstaben des Namens Alexios zu lesen. Diese sind aber nicht auf Alexios I., sondern auf Alexios III. Angelos (1195–1203) zu beziehen – vor der Einnahme Konstantinopels 1204 während des sogenannten vierten Kreuzzuges der vorletzte Herrscher über das byzantinische Reich. Denn das ursprünglich ganz von einer doppelten Kreisleiste eingefasste Bild zeigt den herrschenden Kaiser, der sich den Familiennamen der Dynastie der Komnenen, Komnenos, zulegte<sup>11</sup>, nicht allein; rechts steht ihm zur Seite Konstantin der Große, der erste christliche Kaiser<sup>12</sup> und Begründer der Hauptstadt von Byzanz; er lag in einem Mausoleum bei der Apostelkirche vor den Mauern der Stadt begraben und wurde von der Ostkirche schon früh als Heiliger verehrt<sup>13</sup>.

Die beiden Gestalten sind frontal in strenger Stilisierung wiedergegeben; sie gleichen einander nahezu bis zum Verwechseln in Größe, Attributen und Kleidung. Allein am Nimbus, dessen innere Kurve bis zur Mitte des Kopfes ausgeprägt ist, erkennt man den Heiligen. Darüber sitzt zwischen den Köpfen ein kleiner unregel-

<sup>5</sup> E. Pernicka am Max-Planck-Institut für Kernphysik (Heidelberg) bestimmte mittels Neutronenaktivierungsanalyse folgende Gehalte: Kupfer 93,4 %; Arsen 0,11 %; Antimon 0,16 %; Gold 0,0217 %; Zinn < 2 %; Zink weniger als 1 %; Silber 6,3 %, nur halbquantitativ bestimmt und auf 100 % ergänzt.

<sup>6</sup> Zu deren volkstümlicher Benennung vgl. zuletzt E. Gropengießer, «Altes Heidengold». Keltische Goldmünzen der Archäologischen Sammlungen im Reiss-Museum, in: Mannheimer Hefte 1978, 120 ff. (mit Literatur).

<sup>7</sup> Gewogen auf der Waage eines Apothekers in Limens, Thasos.

<sup>8</sup> Vgl. M. F. Hendy, Coinage and Money in the Byzantine Empire 1081–1261 (1969) 6. 29. Nach Hendy's Vermutung wurde die Schälchenform eingeführt, um Gepräge aus reinem von solchen aus weniger reinem Gold, wie sie unter Michael IV. üblich wurden, zu unterscheiden.

<sup>9</sup> Hendy a. O. 28 f. Zur Münzreform und ihrer Datierung a. O. 50 ff. 39 ff.

<sup>10</sup> Hendy a. O. 20 f. 28 f. 39. Vgl. ferner C. Morrison in: A Survey of Numismatic Research 1972–1977, ed. R. Carson, P. Berghaus, N. Lowick. Internat. Assoc. of Professional Numismatists Publication Nr. 5 (1979) 225, die die Bezeichnung Stamenon empfiehlt.

<sup>11</sup> Überliefert von Niketas Choniates, Bonner Corpus script. hist. Byz. pag. 605; Übersetzg. von F. Grabler, Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel, Byzantinische Geschichtsschreiber Bd. 9 (1958), 23.

<sup>12</sup> Von Niketas Choniates a. O. pag. 756 und Übersetzg. a. O. 147 «der kaiserliche Ahnherr des Glaubens» genannt.

<sup>13</sup> Vgl. RE IV (1900) 1023 s. v. Constantinus (2) (Benjamin).

mäßiger Kreis. Zwar ist das Gesicht des heiligen Konstantin beim Prägen nicht «gekommen» und damit auch nicht festzustellen, ob er zum Bart<sup>14</sup> – wie Alexios III. Angelos Komnenos – auch einen Schnurrbart trug. Die Stemma aber<sup>15</sup>, die kaiserliche Krone, zierte wiederum beide Häupter: eine Reihe von Perlen über der Stirn mit seitlichen Perlschnüren, die neben den Gesichtern herabhängen<sup>16</sup>. Auch ein Labarum in Form einer Art Standarte an einem Schaft, seit Konstantin dem Großen das religiöse, eigentlich vom Christogramm überragte Symbol christlicher Kaiser<sup>17</sup>, hat jede der Gestalten: Alexios III. Angelos hält es in der rechten, der heilige Kaiser Konstantin in der linken Hand; seine eigentlich rechteckige Form wird mit den vier Perlen an den Ecken deutlich, eine weitere Perle sitzt oben auf dem Rand.

Gleicher Art sind auch die prunkvollen kaiserlichen Gewänder<sup>18</sup>: Das fußlange Divitision aus schwerem Stoff ist unten von einer Perlenborte gesäumt und darüber mit drei senkrecht aufsteigenden Perlenreihen geschmückt, von denen sich die mittlere über der Taille mit je drei Perlen fortsetzt. Die weiten schmucklosen Ärmel sind ganz offensichtlich aus anderem und leichterem Stoff; sie sind am Handgelenk gerafft und zeigen am Bausch feine Falten. Zum kaiserlichen Kostüm gehörte auch eine Chlamys, eine Art Umhang, von dem hier nur der obere Saum um den Hals sichtbar<sup>19</sup> und mit drei bis vier Perlen seines Besatzes nur bei Konstantin dem Großen teilweise ausgeprägt ist. Schließlich tragen beide Kaiser auch eine breite, mit Perlen besetzte Schärpe um die Taille, den Loros, der eigentlich zur Zeremonientracht für den Ostersonntag gehörte. Er ist bei Alexios III. Angelos Komnenos an der unteren rechten Ecke etwas abgerundet und mit neun Perlen besetzt und damit ein wenig anders und prunkvoller als bei Konstantin dem Großen, dessen Loros nur mit sechs Perlen in regelmäßigen Reihen geschmückt ist; die gleichartigen Enden der Loroi hängen zwischen den Kaisern wie Perlschnüre herab. Und darüber ist im Zentrum des Bildes, das als tiefste Stelle der Schälchenmünze nur flau ausgeprägt ist, der Globus mit dem Kreuz zu erkennen, das höchste Zeichen der kaiserlichen Gewalt byzantinischer Herrscher: seine Position zeigt an, daß die Kaiser ihn gemeinsam halten.

Diesem Bild des herrschenden Kaisers neben dem geheiligten ist auf der weniger gut erhaltenen Außenseite der Münze (*Abb. 2 links*) ein Christusbild in Form einer Büste gegenübergestellt. Ein einfacher Perlkreis bildet den Rahmen. Von Christi Gewand erkennt man am unteren Bildrand nur noch ein paar Züge der Falten, und auch im Antlitz ist die Oberfläche abgenutzt; gleichwohl wirkt das von kurzen

<sup>14</sup> Die Enden der Barthaare sind längs des rechten Gesichtsrandes gerade noch zu erkennen.

<sup>15</sup> Zur Stemma vgl. Hendy a. O. (s. Anm. 8) 67 f.

<sup>16</sup> Mit den typischen drei Perlen, die auf Prägungen Alexios' III. aufkamen; vgl. M. Metcalf, Greek, Roman and Byzantine Studies 3, 1960, 209.

<sup>17</sup> Zum Labarum vgl. RE XII (1924) 240 ff. s. v. Labarum (Große); RAC 3 (1957) 323 ff.; R. Egger, Das Labarum. Die Kaiserstandarte der Spätantike. SB Österr. Ak. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 234 (1960).

<sup>18</sup> Zur Kleidung byzantinischer Kaiser: Hendy a. O. (s. Anm. 8) 65 ff. mit Angabe der byzantinischen Schriftquellen.

<sup>19</sup> Vgl. Hendy a. O. 163.

Haaren gerahmte Gesicht eigentlich eher jugendlich. An Christi Nimbus dagegen sind noch Einzelheiten deutlich: die äußere Umfassung aus winzigen Perlen mündet in den Perlkreis des Bildrahmens ein, radiale doppelte Strahlen unterteilen den Heiligen Schein in Felder, deren Perlenmuster sich beim Ausprägen offenbar etwas verzerrten. Und schließlich sind von der Münzlegende noch klar zu lesen die Reste neben der Büste rechts: in Schulterhöhe waagrecht das seit dem 8. Jahrhundert als Sigel für Christi Namen gebräuchliche XC – eingeschoben in die von oben nach unten geschriebenen Buchstaben HΘEI, die zu einer Abkürzung<sup>20</sup> für die seit dem 9. Jahrhundert auf byzantinischen Münzen oft üblichen religiösen Formel gehören: «KYPIE BOHΘEI TW CWS ΔΟΥΛΩΣ» = Herr, hilf deinem Knecht<sup>21</sup>.

Das Kupfer-Trachy Alexios' III. mit den hier vorliegenden Bildtypen wurde in zwei Variationen geprägt, die vornehmlich in den Legenden voneinander abweichen<sup>22</sup>. Besser erhaltene Exemplare zeigen<sup>23</sup>, daß Christus unbärtig zu denken ist mit dem Gestus der segnenden rechten Hand und mit einer Buchrolle in der vor die Brust gelegten Linken. Über der rechten Schulter ist das Sigel IC für Jesus zu ergänzen und längs des Randes das von unten nach oben geschriebene KERO als Anfang der abgekürzten Bittformel, die ihre Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite hat. Nach solchen Exemplaren würden sodann auf der Innenseite der Münze die Spuren der Legende neben Konstantin entweder von dessen Namen oder – was wahrscheinlicher ist – von Komneno, dem von Alexios III. angenommenen Namen der Familie der Komnenen herrühren<sup>24</sup>. Der Wert der Schälchenmünze aus Kupfer war zu seiner Zeit auf ein 184stel der Goldmünze gesunken<sup>25</sup>, wobei das Gewicht unseres Exemplars mit 4,3 Gramm immer noch dem der goldenen Nomismata auffällig entspricht<sup>26</sup> und sein Silbergehalt gegenüber Kupferprägungen früherer Kaiser nahezu gleich geblieben ist<sup>27</sup>.

Unter den Prägungen Alexios' III. begegnen die Personen unserer Münzbilder nicht nur auf den Schälchenmünzen aus Kupfer. Stücke aus Gold oder Elektron allerdings, die – wie überhaupt unter byzantinischen Münzen – gegenüber den seltenen aus Silber sehr häufig sind, geben Christus stehend oder thronend wieder und folgen vor allem in der Darstellung der Innenseite einem anderen ikonographischen «Programm», indem sie die beiden Kaiser mit Patriarchenkreuz oder Labarum an-

<sup>20</sup> KERO HΘEI

<sup>21</sup> H. Longuet, *Introduction à la Numismatique Byzantine* (1961) 51.

<sup>22</sup> Vgl. Hendy a. O. (s. Anm. 8) 151 f. 154, Taf. 22, 8–12; 23, 1–7; S. 428 f., Taf. 44, 12–15 (beschnitten). Entsprechend W. Wroth, *Cat. of the Imperial Byzantine Coins in the British Museum* 2 (1908) 602 ff., Taf. 73, 7–12: Bronze. Dabei ist zu beachten, daß Innenbilder wie Hendy a. O. Taf. 23, 2–4 eine eigene Variante sind (vgl. Anm. 48).

<sup>23</sup> Z. B. Hendy a. O. Taf. 44, 13; ferner F. Sternberg, *Antike Münzen, Auktion VIII* (1978) 114, Nr. 974, Taf. 48.

<sup>24</sup> Vgl. Hendy a. O. 151. 154.

<sup>25</sup> Zur Abwertung: Hendy a. O. (s. Anm. 8) 21 f. 170. 180.

<sup>26</sup> Vgl. die Gewichtsangaben Hendy a. O. 12, Nr. 69–74.

<sup>27</sup> Vgl. die Analyse unserer Münze in Anm. 5 mit den Analysen Hendy a. O. 21, Anm. 18.

stelle des Globus zeigen<sup>28</sup>. Demgegenüber werden die Bilder der kupfernen Trachea in gleicher Ikonographie auf einem anderen niederen Nominal Alexios' III. wiederholt, den Schälchenmünzen aus Bronze<sup>29</sup>. Eine eindeutige Stempelentsprechung ließ sich jedoch weder in Kupfer noch in Bronze nachweisen. Einige Exemplare aber zeigen<sup>30</sup>, daß der mit neun Perlen besetzte Loros bei Alexios III. auf unserer Prägung offenbar vereinfachend das Motiv eines Sterns mit Perlen in den Zwickeln variiert<sup>31</sup>. Dieses Detail wird wohl die Eigenart einer bestimmten Münzwerkstatt sein, deren Abgrenzung allerdings schwierig erscheint<sup>32</sup>. Jedenfalls aber muß unsere Münze zu den jüngeren Ausgaben des Kaisers zählen, da die Emissionen mit Angabe der Bittformel neben der Christusbüste als die jüngere Serie angesehen werden<sup>33</sup>.

Die Regierungszeit Alexios' III. war allerdings nicht lang. Die Zeitschritte in Europa waren unruhig, die politischen Verhältnisse im byzantinischen Reich turbulent. Endringlich berichtet darüber der zeitgenössische Geschichtsschreiber Niketas Choniates<sup>34</sup>. Dabei zeichnet er rückhaltslos auch die zwielichtige Person des Kaisers, die sich hinter dem streng stilisierten Münzbild mit den prunkvollen höfischen Gewändern verbirgt. Alexios III. Angelos ließ seinen regierenden Bruder Isaak II. blenden und zusammen mit dessen Sohn in den Kerker werfen, um selbst an die Regierung zu kommen. Doch den Problemen seiner Zeit, der wachsenden äußeren Bedrohung des byzantinischen Reichs zeigte er sich nicht gewachsen. Vor allem die vom westlichen Europa Byzanz drohende Gefahr, die 1204 zur Einnahme Konstantinopels führte, vermochte er nicht zu bannen. Im Jahr vor der Plünderung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer entschloß sich Alexios III. Angelos zur Flucht<sup>35</sup>.

1185 bereits hatten die Normannen vorübergehend Thessaloniki erobert und waren bis Amphipolis und Philippi vorgerückt<sup>36</sup>. Im Jahre darauf löste sich Bulgarien vom byzantinischen Reich. Unter Alexios III. fielen dann um den Strymon liegende Gebiete Makedoniens an das Bulgarenreich, das als Gegner von Byzanz auch

<sup>28</sup> Z. B. Wroth a. O. (s. Anm. 22) 599 ff., Taf. 72, 15–16; 73, 1–3. Hendy a. O. (s. Anm. 8) 150 f., Taf. 22, 1–7.

<sup>29</sup> Solche bei Wroth a. O. (s. Anm. 22) sowie D. M. Metcalf, Byzantine Scyphate Bronze Coinage in Greece, in: BSA 56, 1961, 42 ff. passim.

<sup>30</sup> Z. B. Wroth a. O. 604 Nr. 31, Taf. 73, 11 (Bronze); Hendy a. O. 151, Taf. 22, 9 (Kupfer) sowie Taf. 44, 12–15 (Kupfer, beschritten).

<sup>31</sup> Nur in den äußeren oberen Perlen klingt die Form von Strahlen an.

<sup>32</sup> Vgl. Hendy a. O. 154; 177 ff.; möglicherweise «officina A», die auch das Kreuz aus vier Punkten prägte und im Besatz um den Hals der Kaiser fünf oder mehr Perlen angab.

<sup>33</sup> Hendy a. O. 154.

<sup>34</sup> Siehe Anm. 11.

<sup>35</sup> Als Darstellung der historischen Verhältnisse vgl.: G. Ostrogorsky, Geschichte des Byzantinischen Staates. Hb. d. Altertumswissenschaft 12, 1. 2 (1963) 326 ff. sowie passim.

<sup>36</sup> Vgl. P. Lemerle, Philippe et la Macédoine Orientale à l'Epoque Chrétienne et Byzantine (1945) 176. Ob Thasos vom Admiral der normannischen Flotte bei seiner Expedition in das ägäische Meer eingenommen wurde, ist ungewiß; vgl. Era L. Vranoussi, A propos des opérations des Normands dans la Mer Egée et à Chypre après la prise de Thessalonique (1185–1186), in: Byzantina 8, 1976, 203 ff.

durch die Anerkennung Roms gestärkt wurde. Darüber hinaus ging auch die Gegend um das Rhodope-Gebirge verloren, und zwar an einen Bulgaren, der sich selbst zum Fürsten erhob. Und schließlich erhob im westlichen Europa Kaiser Heinrich VI. nach der Vermählung seines Bruders Philipp von Schwaben mit der byzantinischen Prinzessin Irene, der Tochter Isaaks II. und Nichte Alexios' III., den dynastischen Anspruch auf den Kaiserthron in Konstantinopel. Dabei forderte er von Byzanz zunächst einen hohen Tribut, nämlich die für die damalige Zeit beachtlich hohe Summe von 16 Zentnern Goldes pro Jahr. Alexios III. Angelos hat das Eingehen auf diese Verpflichtung zur Rettung des Thrones gewagt. Er bürdete aber nicht nur dem Land die Last einer Steuer auf mit dem bezeichnenden Namen τὸ ἀλαμανικόν, das heißt die Alamannensteuer. In Konstantinopel schändete er schließlich auch die ehrwürdigen Gräber der Kaiser und raubte sie aus<sup>37</sup>.

Mit dem Tod Heinrichs IV. im Jahre 1197 war das Land zwar der Last der Abgaben enthoben; von ihren Eroberungsplänen ließen die westlichen Mächte Europas aber nicht ab. So knüpfte Alexios III. diplomatische Beziehungen zum römischen Papst<sup>38</sup>. Doch Innozenz III. hatte eigene Pläne. Für den neuen Kreuzzug im Verein mit den Venezianern war die Beteiligung auch des byzantinischen Reiches geplant. Zur Verwirklichung des Vorhabens forderte der Papst, daß Alexios III. seine Kirche der römischen unterwerfe, was für den byzantinischen Kaiser gleichbedeutend mit der Aufgabe des Kaisertums war. Der Kaiser war sich dieser Situation offenbar bewußt, denn er machte dem Papst keine Konzessionen. So konnte Eduard Norden sagen<sup>39</sup>: er «gefiel sich darin, vor allem vor dem Occident, wo man seine gedrückte Lage nicht so recht kannte, insbesondere vor dem Papst, als ein Rhomäer vom alten Schlage zu brillieren».

Einiges davon ist gewiß auch in den Bildern unserer Kupfermünze zu verspüren, die Alexios III. an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert schlagen ließ. Denn ihre Bildsprache beinhaltet umfassend das «politische Dogma»<sup>40</sup> des byzantinischen Kaisertums. Im Sinne historischer Legitimation steht neben dem herrschenden Kaiser der längst zum Heiligen gewordene Konstantin der Große, mit dessen religiöser Überzeugung der Anspruch auf Weltherrschaft im Zeichen des christlichen Glaubens seinen Ausgang nahm<sup>41</sup>. Auf seine Konzeption des christlichen Weltreichs gründeten die byzantinischen Kaiser die ihre mit dem gleichen Anspruch, die Vertreter Christi auf Erden zu sein. So sind die beiden Herrscher mit dem Christusbild im Typus des Pantokrator auf der Gegenseite der Münze vereint und tragen – in der

<sup>37</sup> Niketas Choniates a. O. (s. Anm. 11), p. 632.

<sup>38</sup> Vgl. auch zum Folgenden: E. Norden, Das Papsttum und Byzanz (1903), 134 ff.

<sup>39</sup> a. O. 143.

<sup>40</sup> F. Dölger - A. M. Schneider, Byzanz. Wissenschaftl. Forschungsberichte 5 (1952) 93.

<sup>41</sup> Wenn Alexios III. Angelos in einem Schreiben an den Papst seinen Machtbereich als «das eine Kaisertum der Nachfolger Justinians» bezeichnet (s. Norden a. O. 134), so hatte er dafür gewiß diplomatische, vielleicht mit territorialen Vorstellungen verbundene Gründe.

äußerem Erscheinung einander nahezu gleich – gemeinsam den Globus der Erde mit dem Kreuz<sup>42</sup>.

Vereinigung und Konzentration dieser Motive, die als Attribut auch das Labarum mit einschließen<sup>43</sup>, sind in der hieratischen Bildsprache der byzantinischen Münzkunst einmalig. Die Gestalten für sich waren in ihrem Typus in der Münzkunst freilich vorgeprägt<sup>44</sup>. Auch hatte mancher byzantinische Herrscher bereits vor Alexios III. auf seinen Emissionen das Bild des Kaisers mit einer christlichen Gestalt kombiniert<sup>45</sup> oder ließ anstelle des eigenen Bildes und Namens Bild und Namen Christi oder Mariae oder auch von Heiligen prägen – darunter auch Konstantin der Große zusammen mit seiner Mutter oder als alleinige Gestalt auf sogenannt religiösen Münzen und solchen, die als Konstantinata bekannt sind<sup>46</sup>. Mit einem herrschenden Kaiser vereint wurde Konstantin der Große jedoch erst unter Alexios III. Angelos<sup>47</sup> und hier zugleich in einer Ikonographie, die das Bild des Herrschers staatspolitisch überhöht. Dies ist im Innenbild unserer Münze in zwingender Weise verwirklicht, zumal nicht etwa additives Nebeneinanderstellen verfügbarer Typen, sondern ein Entwurf zugrunde liegt, der die Gestalten formal und um einen Globus vereinigte<sup>48</sup>. Es geschieht bezeichnenderweise auf den niederen Nominalen aus Kupfer und Bronze, dem Geld der Märkte<sup>49</sup>. Dabei sind diese Emissionen in einer Zeit geschlagen, in der das byzantinische Weltkaisertum mehr denn je Fiktion geworden war.

<sup>42</sup> Zum Globus mit Kreuz: P. E. Schramm, *Sphaira, Globus, Reichsapfel* (1958). Nach Prokop, *de aedif.* (ed. Haury) 1, 2, der die Reiterstatue Justinians in Konstantinopel beschreibt, symbolisiert der Globus in der Hand des Kaisers: ὅτι γῆ τε αὐτῷ καὶ θάλασσα δεδούλωται πᾶσα; vgl. G. Rodewaldt, AA 1931, 332. – Zur Bedeutung des Globus in der Antike: T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) 41 ff.

<sup>43</sup> Zu diesem vgl. Anm. 17.

<sup>44</sup> Kaiser mit kreuztragendem Globus: seit Justinian (527–565); vgl. Ph. Grierson, *Cat. of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection ... II* 1 (1968), 85; in ganzer Gestalt seit Theophilos (829–842); vgl. A. Grabar, *L'Empereur dans L'Art Byzantin* (1936) 20. – Kaiser mit Labarum der vorliegenden Art: seit Konstantin V. (741–775), bzw. Theophilos; vgl. Grierson a. O. III 1 (1973) 134 f. und Grabar a. O. – Konstantin mit kreuztragendem Globus: auf religiösen Münzen der Komnenen-Kaiser; vgl. Anm. 46. – Christusbüste: Seit Justinian II. (685–695); vgl. Grierson a. O. II 1, 65, 67.

<sup>45</sup> Vgl. z. B. O. M. Dalton, *Byzantine Art and Archaeology* (1911) 626 f.; Longuet a. O. (s. Anm. 21) 35.

<sup>46</sup> Vgl. Dölger - Schneider a. O. (s. Anm. 40) 50. T. Bertelè, Costantino il Grande e S. Elena su alcune monete bizantine, in: *Numismatiche* 14 (Roma 1948) 91 ff.; auf einer Komnenen-Prägung trägt Konstantin d. Gr., der jedoch allein dargestellt ist, bereits den Globus mit dem Kreuz; vgl. a. O. 104 in Anm. 16. (Eine Kopie des Aufsatzes verdanke ich H. A. Cahn). Eine Zusammenstellung der christlichen Gestalten für die Zeit von 1081 bis 1261 bei Hendy a. O. (s. Anm. 8) 436 ff.

<sup>47</sup> Vgl. Hendy a. O. 437.

<sup>48</sup> Vgl. demgegenüber die Variante Hendy a. O., Taf. 23, 2–4, in der die Kaiser auseinandergerückt sind und jeder einen Globus hält.

<sup>49</sup> Eine entsprechende Erscheinung bei den religiösen Münzen (vgl. Anm. 46), die unter Johannes I. Tzimiskes (969–976) einsetzen und aus Kupfer geprägt sind; vgl. Bertelè a. O. 94.

Nur wenig später nach dem Fall Konstantinopels 1204 zerfiel das Kaiserreich von Byzanz. Neben dem lateinischen Kaiserreich von Konstantinopel bildeten sich nicht nur das lateinische Königreich Thessaloniki und lateinische Fürstentümer aus; im Nordwesten Griechenlands konstituierte sich in Epirus ein griechisches byzantinisches Reich, in Kleinasiens dominierte als weiteres griechisches Zentrum das neu begründete Kaiserreich von Nikaia –, während am Schwarzen Meer bereits eher das abgeschiedene kleine Kaiserreich von Trapezunt entstanden war. Die Münzen der jeweiligen Herrscher tragen das Bild Konstantin des Großen jedoch nicht überall weiter. Zwar zeigen lateinische Prägungen der Münzstätten Thessaloniki und Konstantinopel den heiligen Kaiser wieder allein<sup>50</sup> oder zusammen mit seiner Mutter, der heiligen Helena, nebeneinander oder auf Vorder- und Rückseite verteilt<sup>51</sup>. Bezeichnenderweise aber prägten Manuel Komnenos Dukas von Thessaloniki (1230–1237) und Johannes III. Vatatzes von Nikaia (1222–1254) ihr eigenes Bild mit dem Konstantin des Großen auch wieder vereint in Bildern, in denen die Kaiser mit Patriarchenkreuz wiedergegeben sind<sup>52</sup> oder Konstantin den Kaiser krönt<sup>53</sup>: Vatatzes, dessen Kaisertum in Nikaia den Anspruch auf rechtmäßige Nachfolge des alten byzantinischen Reiches erhob –, Manuel Dukas als zeitweiliger Herrscher über den nordwestgriechischen byzantinischen Staat, der unter Theodor Angelos zum Rivalen Nikaias erstarkt war und seit 1224 auch über Thessaloniki gebot<sup>54</sup>. Aber offenbar nur auf Prägungen des Vatatzes, der 1246 große Teile des westgriechischen byzantinischen Reiches samt Thessaloniki einnahm und mit seiner Politik die eigentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung des alten byzantinischen Reiches schuf, klingt noch einmal das im Zeichen des Globus konzentrierte Bild der Kupfer- und Bronzeprägungen Alexios' III. an, wobei nur das Labarum in den Händen der Kaiser fehlt<sup>55</sup>. Michael VIII. (1259–1282) dagegen, dem die seit langem angestrebte Rückeroberung Konstantinopels 1261 gelang, wiederholt die Aussage unseres Kupfer-

<sup>50</sup> Z. B. Hendy a. O. (s. Anm. 8) 193 f. Typ J und K; 215 f., Taf. 26, 7–9, 10 (mit Globus; Kupfer; Konstantinopel).

<sup>51</sup> Z. B. Hendy a. O. 197, Typ C, Taf. 28, 9, 10 (Thessaloniki; Kupfer); 199, Typ F, Taf. 29, 16–18; 198, Typ B, Taf. 28, 12–14 (Thessaloniki; Kupfer und Bronze). Zu serbischen Prägungen und solchen der Palaiologen vgl. Bertelè a. O. (s. Anm. 46) 104 in Anm. 16.

<sup>52</sup> Manuel Komnenos Dukas: Hendy a. O. 276, Typ D, Taf. 39, 7 (Kupfer). – Johannes III. Vatatzes: G. E. Bates, *Byzantine Coins. Archaeological Exploration of Sardis, Monograph I* (1971) 144, Nr. 1222, Taf. 8 (Kupfer). Hendy a. O. 237 f., Typ A, Taf. 32, 6 (Silber); 239, Typ E (?), Taf. 32, 10, 11 (Silber); 242, Typ E, Taf. 33, 5 (Kupfer). W. Wroth, *Western and Provincial Byzantine Coins ... in the Brit. Mus.* (1911) 215/16, Taf. 30, 1 (Silber). Vgl. ferner Bertelè a. O. (s. Anm. 46) 104 in Anm. 16. Eine Kupfermünze mit Kaiser und Konstantin aus Sardes, Bates a. O. 146, Nr. 1232, Taf. 9, wird a. O. allerdings der lateinischen Münzstätte von Konstantinopel zugesprochen.

<sup>53</sup> Hendy a. O. 279, 407 Taf. 51, 7, 8 (Kupfer); J. Touratsoglou, *Deltion* 28, 1973, Meletai 69. Konstantin d. Gr. hat hier und auf vielen anderen Prägungen keinen Nimbus, ist aber selbst ohne Beischrift seines Namens stets erkennbar an seiner Kleidung, da nur er unter den Heiligen Divitision und Loros und die Stemma der Kaiser trägt; vgl. Longuet a. O. (s. Anm. 21) 35; Hendy a. O. 278.

<sup>54</sup> Vgl. Ostrogorsky a. O. (s. Anm. 35) 353 f., 357 ff., 363, 365 u. passim.

<sup>55</sup> Bates a. O. (s. Anm. 52) 144, Nr. 1225, Taf. 8 (Kupfer; Vs. Christus (?) thronend).

Trachy auf seinen Emissionen nicht. Dieser erste Kaiser aus dem Geschlecht der Palaiologen auf dem nikäischen Thron, der sogar den Beinamen Νέος Κωνσταντίνος führte, griff auf das Münzbild der Gold- und Elektronprägungen Alexios' III. Angelos zurück, auf denen das Patriarchenkreuz oder das Labarum von den Kaisern gemeinsam gehalten wird<sup>56</sup>. –

Die Kupfermünze Alexios' III. aus dem kurzen Prospektionsstollen neben der Grube TG 80 A des antiken Goldbergwerks bei Kinyra auf Thasos ist nicht nur ihrer Bildsprache wegen von Belang. Sie ist vor allem auch wegen ihres Fundorts von Bedeutung, an dem auch Scherben byzantinischer Keramik geborgen wurden, zumal byzantinische Keramikfragmente auch aus der weit verzweigten eigentlichen Grube daneben zutage kamen. Diese Funde werden an anderer Stelle vorgelegt.

<sup>56</sup> H. Longuet, RN 1938, 11 ff. H. u. H. Buschhausen, Die Marienkirche von Apollonia in Albanien. Byzantiner, Normannen und Serben im Kampf um die Via Egnatia (1976) 153 f.



TAFEL 9



I



2

H. Gropengießer, Byzantinische Münze aus dem Gebiet des antiken Goldbergwerks bei Kinyra  
auf Thasos

